

Um 5 Uhr des künftigen Morgens befand er sich noch kaum in der Reitschule, so erschien auch schon die himmlische Bella mit zwei englischen Reitpeitschen, von denen sie eine dem Spanier zum Präsent machte. Hinter ihr ein Reitknecht, der in einer Hand die leichte Psyche—Bella's eigenes Pferd—und in der andern den arabischen Braunen führte, den er gestern geritten hatte. — Auch Francesko kam, die beiden jungen Leute saßen auf, und bald ging's im starken Trotte in dem weiten Kreis herum. — Schon am zweiten Tage solche Fortschritte zu machen, hatte sich Gomez selbst nicht vermuthet gehabt, nicht ahnend, daß es Cammillionis wohl-gelernte Pferde waren, denen er das Meiste seiner Kunst zu verdanken hatte. Bald erschallte das gebieterische Halt, aus dem Hofamunde der angebeteten Lehrerin, und wie gefesselt stand der Kraber neben der Psyche und Gomez mit ihm. Jetzt regnete es Lobeserhebungen die Fülle. Seine freie Haltung wurde belobt, seine Unerblichkeit, sein ungezwungenes Benehmen bewundert. Man verweilte bis 7 Uhr in der Reitschule, da bemerkte Bella, daß es Zeit zum Frühstück wäre, und that den Vorschlag, für heute den Unterricht zu beschließen. Jetzt war Gomez in Verlegenheit, was er seiner schönen Lehrerin für die mit ihm gehabte Mühe anbieten könnte. Ohne sich lange zu besinnen, greift er in den Busen, zog eine mit reichen Steinen besetzte spielende Reperitruhr, die er an einer goldenen Kette um den Hals trug, aus der innern Tasche seiner Weste, und überreichte sie der Tochter Cammillionis, mit der Bitte, solche als ein Andenken eines Schülers aufzubewahren, der sie nie vergessen würde. Bella schlug das Geschenk lange aus, und willigte erst dann zu der Annahme, nachdem ihr der Jüngling das Versprechen gegeben hatte, sie diesen Nachmittag nach Aranjuez zu begleiten, wo sich ihr Vater befand. — Sie gab ihm jetzt beim Abgehen die schwanenweise Hand, Gomez drückte sie mit einem feurigen Kuß an seine Lippen, und eilte dann voll seliger Gefühle auf sein Bureau. Der Tag war warm, doch kaum war die Mittags-Hitze in etwas vorüber, so klopfte er auch schon an die Thüre der schönen Bella, welche er mit Rosa bei der Toilette antraf, die eben den schäfernden Francesko bei einem: *lasciatemi in pace* mit der Reitpeitsche neckte. Kaum hatte Bella, die der schwärmende Jüngling so schön noch nie angetroffen hatte, ihre Toilette beendet, so reichte sie Gomez ihren Arm, und hüpfte neben ihm die Treppe hinab, wo sie die Pferde erwarteten. Francesko und

die muntere Rosa waren von der Begleitung. Die Damen paradirten durch die Straßen. Doch kaum hatte man das Thor von Toledo im Rücken, so ließ die Gesellschaft die Zügel fallen, und jetzt ging's in vollem Trotte dem königlichen Lustschlosse zu. [Fortsetzung folgt.]

**Anekdote aus Engels Leben.**

Der Philosoph Engel wurde einst von einem Fürsten zur Tafel geladen. Es kam unter Anderem auch die Rede auf den berühmten Weltumsegler Cook, und daß er bei seinen Entdeckungsfreisen das Leben habe einbüßen müssen. Engel führte dabei hauptsächlich das Wort. Auf einmal fragte der Fürst, um auch sich in den Discours zu mischen: „Kam Cook auf seiner ersten Reise ums Leben, Herr Professor?“ — „Ich glaube ja,“ erwiderte Engel, doch machte er sich nicht viel daraus, und trat bald die zweite Reise an.“

**Charade.**

Es zeigt die Erste dir steckenlos und rein  
Die Farbe der Unschuld und Jugend.  
Die Zweite, sie ladet zum frohen Verein  
Oft festlich die muntere Jugend.  
Vereinst du der Sylben gefundenes Paar,  
Bergnügt es der Knaben kampflustige Schaar.

**Wöchentliche Frucht-Preise  
in Binnenden vom 13. Septbr. 1838.**

|         |          |        |        |        |        |        |        |
|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Kernen  | 1 Schfl. | 12 fl. | 30 fr. | 12 fl. | 5 fr.  | 11 fl. | 12 fr. |
| Roggen  | —        | 10 fl. | 40 fr. | 10 fl. | 8 fr.  | 9 fl.  | 36 fr. |
| Dinkel  | —        | 5 fl.  | 48 fr. | 5 fl.  | 26 fr. | 4 fl.  | 30 fr. |
| Gersten | —        | 9 fl.  | 4 fr.  | 8 fl.  | 20 fr. | 8 fl.  | fr.    |
| Haber   | —        | 4 fl.  | 12 fr. | 4 fl.  | 6 fr.  | 4 fl.  | fr.    |
| Erbfen  | 1 Gr.    | fl.    | fr.    | fl.    | fr.    | fl.    | fr.    |
| Wicken  | —        | fl.    | fr.    | fl.    | fr.    | fl.    | fr.    |

**Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.**

|                             |        |        |
|-----------------------------|--------|--------|
| Schweinefleisch abgezogenes | 1 Pfd. | 8 fr.  |
| Ditto ganzes                | 1 —    | 9 fr.  |
| Dachfleisch                 | 1 —    | 8 fr.  |
| Rindfleisch                 | 1 —    | 6 fr.  |
| Kalbsteisch                 | 1 —    | 7 fr.  |
| Kernenbrod                  | 8 Pfd. | 24 fr. |
| 1 Kreuzer Beck soll wägen   |        | 7 Lth. |

**Auflösung des Räthfels in No. 37.  
K e t t e.**

**Druckfehler.**

Intelligenzblatt No. 38, Seite 156, Zeile 22 sollte es statt: Sandsteinfeker „Handsteinfeker“ heißen.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstag. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Intelligenzblatt**

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

**Schorndorf und Welzheim.**

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 40

4. October 1838.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

An die Orts-Vorsteher des Oberamts Schorndorf.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß die polizeiliche Erlaubniß zur Veräußerung beweglicher Gegenstände im Wege der Lotterie von den Orts-Vorstehern ertheilt worden ist, während das Erkenntniß über Lotterie-Gesuche zum Geschäfts-Kreis des Oberamts und Beziehungsweise der höheren Stellen gehört.

Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden hierauf aufmerksam gemacht und angewiesen, alle Gesuche ihrer Amtsangehörigen um Gestattung von Waaren-Lotterien mit gutachtlichem Berichte dem Oberamte vorzulegen.

Bemerkt wird übrigens, daß eine Erlaubniß-Ertheilung nur dann zu erwarten ist, wenn eines Theils der Lotterie-Unternehmer zu der Verwerthung des auszuspielenden Gegenstandes durch ein wirkliches und nicht willkürlich herbeigeführtes Bedürfniß veranlaßt ist, und andern Theils besondere und eigenthümliche Umstände vorliegen, welche die Veräußerung im ordentlichen Wege ausschließen oder wenigstens nur mit Schaden ausführen lassen. Das Unternehmen von Lotterien ohne polizeiliche Erlaubniß wird mit Strafe geahndet.

Den 28. September 1838.

K. Oberamt, Strölin.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf. Für das bisher durch Einführen von Fremden gezeigte Interesse für meine Fabrik sage hiemit meinen verbindlichsten Dank, muß mir aber aus besonderen Gründen diese Besuche für die Zukunft höflichst verbitten.  
Den 19. Sept. 1838.

Ferdinand Gabler.

Schorndorf. Wundarzt Schallmüller dahier, verkauft sein Wohnhaus in der neuen Straße; es kann an zwei Familien verkauft werden, und ist sowohl zu jedem Gewerbe passend wie auch zu dem Deconomiebetrieb eingerichtet; es könnte sogleich bezogen werden. Derselbe hat auch einen alten deutschen Ofen sammt Zugehör zu verkaufen.

Schorndorf. [Geschäfts-Empfehlung.] Ich Unterzeichneter erlaube mir, mich meinen werthen Mitbürgern zu empfehlen mit wollenen Tüchern und schmalen Waare, so wie auch in Strickgarn; indem ich gedenke sowohl in Hinsicht der guten Farbe und Qualität als auch der möglichst billigen Preise dasjenige beizutragen: was zur Befriedigung derer dient, welche mir ihr Vertrauen schenken wollen.

Mit Achtung zeichnet

Ludwig Friedrich Steinestel,  
Tuchmacher-Meister.

Wohnhaft bei dem K. Oberamtsgericht.  
Schorndorf. [Fahrruß-Versteigerung.] In der bisherigen Wohnung des dahier verstorbenen Pfarrers M. Glück aus Sickingen wird am Montag den 8. d. M. Vormittags 9 Uhr eine Fahrruß-Versteigerung abgehalten werden, wobei hauptsächlich Schreinwerk und Küchengeräth zum Verkauf kommen. Unter letzterem befindet sich namentlich ein tragbarer Kunstherd.

Den 3. October 1838.

## Der Alchimist.

Eine Cataluner Novelle.

(Fortsetzung.)

Auf dem halben Wege nach Aranjuez steht ein Häuschen an dem Kanale der das Wasser aus dem Tajo mit dem Manzanarez verbindet, dessen Besitzer eine kleine Oekonomie führt, und die häufigen Fremden, die diese Straße passiren, für ihr Geld gut bewirthe. Dort machte die Gesellschaft Halt, um Erfrischungen einzunehmen, und die Pferde, die sehr erhitzt waren, etwas ausschauen zu lassen. Man setzte sich in eine Jasminlaube des angrenzenden Gartens, während diese der Pursche in der Mühle auf und abführte. Doch kaum hatte Rosa ein Glas Limonade genommen, als sie und Franzesco die Laube verließen, und sich in dem Dickicht der Irrgänge verloren. Nun war Bella und Gomez allein. Ihre Hand ruhte nachlässig in der seinen. Da ergriff den Jüngling ein namenloses Sehnen, er sah dem schönen Mädchen in die Augen, die mit Wohlgefallen auf ihm zu ruhen schienen. — Bella lächelte, und drückte seine Hand mit den Worten: „Ihnen könnte ich herzlich gut seyn, Ricardo.“ Jetzt machte auch bei ihm die Sprache

dem gepreßten Herzen Luft, und der Jüngling legte vor dem angebeteten Gegenstande der feurigsten Wünsche das erste süße Geständniß der Liebe ab. Bella hörte ihm freundlich zu. Jetzt sank Gomez vor ihr auf ein Knie und bedeckte die schöne Hand mit seinen Küßen. Da hob ihn das Mädchen mit beiden Armen auf. Das ist, sagte sie naiv und verzückt, der erste Kuß, den außer meinem Vater je ein Mann von mir erhalten hat. Jetzt holte sie aus ihrem Etui eine Scheere, und schnitt sich eine Haarlocke ab. — Nehmen sie diese, lieber Gomez, als ein Andenken der gegenwärtigen seligen Stunde, der glücklichsten unseres Lebens vielleicht, fügte sie hinzu, und vergessen Sie Ihre Bella nicht, der diese Minute ihre Seelenruhe kostet. Gomez wiederholte das Versprechen ewiger Liebe, ewiger Treue; da kam die flatterhafte Rosa singend mit Franzesco von ihrem Ausfluge zurück, ein Liedchen trillernd, und über die beiden Liebenden einen Regen von Rosen werfend, die sie gepflückt hatte.

Franzesco bemerkte, daß es Zeit zum Wieder-aufbrechen wäre, wenn man, ohne den Pferde wehe zu thun, noch vor Untergang der Sonne in Aranjuez ankommen wollte. Die Gesellschaft setzte sich wieder auf, und eben als sie von der Calle de la Regna herausritten, um gegen die Gärten einzulenzken, begegnete ihnen Cammillioni selbst, dem zwar der Besuch seiner Tochter etwas unerwartet vorkam, der aber doch die lieben Ankömmlinge auß freundschaftlichste empfing, und sie sämmtlich zum Nachtessen einlud. Auch der folgende Tag war zu einem Feste bestimmt. Ein Vergnügen drängte das andere, die süßen Morgenstunden, die Gomez sonst den Mufen und seinen Geschäften geweiht hatte, mußten jetzt dem Schlaf geopfert werden, da ihm die Punschschale und der Pharo-Tisch die Nächte raubten. Bei jedem dieser rauschenden Vergnügungen, schlug Bella schon wieder ein neues vor, und es kostete ihr nichts als ein „Nicht wahr, lieber Gomez, Sie begleiten mich?“ um den einmal gefangenen Jüngling immer näher an den Abgrund zu führen. — Ach! sie wußte nun schon zu wohl, daß es ihm unmöglich wäre, ihr eine Bitte zu versagen. —

Zum Glücke erhielt er jetzt einen Brief seines Vaters, worin ihn dieser benachrichtigte: „Meine kränklichen Gesundheits-Umstände erlauben mir nicht mehr, die vielen sich täglich häufenden Arbeiten allein zu besorgen, zumal da der treueste Commis meines Hauses, der brave Alonso Padolina,

den Du kennst, mit meiner Fregatte und einer reichen Ladung seit acht Monaten in die Havana abgereist ist. Noch fehlen alle Nachrichten von ihm, schloß er endlich, und wenigstens bis zu seiner Zurückkunft bist Du mir unentbehrlich.“

So sehr der Vater auf der einen Seite in ihn drang, seine Reise zu beschleunigen, so sehr ward er auf der andern von Gomez geliebt, so daß dieser alle Mühe aufwendete, sobald als möglich die Hauptstadt zu verlassen. Es that ihm zwar wehe, von seiner Bella scheiden zu müssen, doch liegt bei einem guten Herzen die kindliche Pflicht, und er sprach mit Montanerbe wegen der Deckung seiner Schulden. — Dieser konnte kaum die Quelle derselben entziffern, und stand da, wie aus den Wolken gefallen, wie er die ungeheuern Summen wahrnahm, die der leichtsinnige Jüngling den rauschenden Vergnügungen geopfert hatte. Doch fand auch er sich endlich zu der Bezahlung bereitwillig, da er das Vermögen des Vaters kannte, u. wohl wußte, daß dieser sonst keinen Erben habe. — Jetzt war Gomez wieder frei. Er eilte zu Bella. Doch diese war lange nicht so untröstlich, als er anfangs befürchtete, und schien so ziemlich daran gewöhnt zu seyn, ihre Ambeter verlassen zu müssen. Man versprach sich, durch einen ununterbrochenen Briefwechsel die Abwesenheit zu täuschen, und Cammillioni begleitete ihn mit seiner Tochter bis an die Jasminlaube, die Zeuge des ersten Ausbruchs der Liebe des feurigen Jünglings war.

Lieffinnig saß er jetzt an demselben Plaze neben Bella, wo er den ersten Kuß der holden Jungfrau geraubt zu haben glaubte, Castiliens immer freundliche Sonne schien sich ihm zu verfinstern, da ergriff der Bereiter das Glas, und brachte auf die glückliche Ankunft im Vaterhause ein freundschaftliches Lebewohl hervor. „Und auf die schönen Freuden des Wiedersehens,“ begann Bella, und langte nach dem ihrigen. Da traten dem Jüngling Thränen in die Augen — er faßte Bella's Hand — Doch Cammillioni, der bei seinen Pferden schon längst jede Gattung von Empfindeleien vergessen hatte, bemerkte, daß es Zeit zum Ausbruche sey. Noch ein Lebewohl, und Bella saß mit ihrem Vater auf den Pferden gegen Madrid zu eilend, während Gomez in seinem Wagen auf dem Wege nach Toledo Ruhe hatte, seiner Schwermuth nachzuhängen. Bald nach seiner Ankunft in Villanova verlor er den besten der Väter, den er schon sehr schwach angetroffen hatte. Dieser harte, ihm unerfessliche Verlust that

seinem guten Herzen sehr wehe, er beweinte ihn bitter, und fing an, sich jetzt der Leitung seiner eignen Geschäfte in vollem Ernste zu widmen.

Doch schien es, als ob die Gottheit nicht sehr geneigt wäre, seine ersten Unternehmungen zu begünstigen. Eine schöne Papiermühle, die der Vater unweit Cardona hatte erbauen lassen, wurde ein Raub der Flammen, das Pedasina anvertraute Schiff ließ nichts von sich hören, und verschiedene Fallimente mehrerer großer Häuser in nordischen Häfen brachten ihn in bedeutenden Verlust. — Selbst die Rosen, die er auf den Fluren der Liebe zu säen träumte, gingen, noch kaum entfaltet, schon zu welken an. Bella beantwortete ihm seine letzten Briefe gar nicht, und bei den erst'n hatte sie es so flüchtig gethan, daß er selbst beschloß, diesen Briefwechsel aufzuheben. Er fing an, etwas tieffinnig zu werden, als ihn eines Tages seine Geschäfte nach Barcelona riefen. Der immer mehr allgemein werdende Krieg hatte der Handlung solche Schläge gegeben, daß auch hier wenige glückliche Resultate seiner merkantilschen Unternehmungen zu gewinnen waren, und schon war er auf seine Rückreise bedacht, als er eines Abends, eben wo er von dem Hafen in Barceloneta gegen die Stadt einlenkte, unter dem Thore auf Cammillioni stieß, der ihn mit der lebhaftesten Freude empfing, und zugleich mit tausend verschiedenen Fragen auf den erstaunten Jüngling losstürmte, so daß dieser nicht wußte, wo er anfangen sollte zu antworten. — Wirklich war es ihm nicht allein unerwartet, sondern selbst angenehm, hier, wo er es gar nicht vermuthet hätte, den Mann anzutreffen, mit dem er die lustigsten Tage seines Lebens verlebt hatte. Dieser war erst vor wenigen Stunden angekommen, und ihm das Wiederfinden eines so freigebigen Freundes nicht gleichgültig.

Bald lenkte Gomez die Unterredung auf seine Tochter, Cammillioni entschuldigte sie damit, daß sie besser den Baum als die Feder zu führen verstände, am Puz- und nicht am Schreibtische die Zeit zu vertändeln gewohnt sey, und daß sie übrigens eine kleine Antipathie gegen alles Brieffschreiben habe. Aber Ihrer, Herr Ricardo, erinnert sie sich immer noch mit freudigen Gefühlen, fügte er hinzu, malte ihm ihre traurige Stimmung nach seiner Abreise aus der Hauptstadt, die Freude, die sie haben würde, ihn wieder zu sehen, und schloß mit der Bitte, ihn besuchen zu wollen. Beide gingen jetzt in die fonda del principe de Asturias, wo der Italiener mit seiner Gesellschaft logirte.